



Zeppelin!

Spielfilm von Gordian Maugg

William Dieterle Filmpreis

jetzt im Kino

**„Es gibt Menschen, die sind für den Himmel gemacht –
und andere für die Erde...“**

Ein spannender Spielfilm über den Absturz des Zeppelin vor 70 Jahren mit vielen historischen Aufnahmen. ZEPPELIN! ist eine historische Kriminalgeschichte, die den dramatischen Zeppelinabsturz in Lakehurst 1937 in völlig neuem Licht erscheinen lässt ...

Von der Faszination, leichter als Luft und ohne Grenzen zu sein.

**Es war der Sommer 1929. Sie waren jung und
ihr Lebenstraum hatte sich erfüllt.**

INHALT

Um die in einem alten, stockfleckigen Heft festgehaltene Geschichte seines Vaters endlich beenden zu können, recherchiert Matthias Silcher im Jahre 2005 die Geschichte seines Großvaters Robert, der 1937 als Besatzungsmitglied bei der Hindenburg-Katastrophe in Lakehurst ums Leben kam. Seine Spurensuche führt ihn in das Zeppelinmuseum Friedrichshafen zu Roberts ehemaligem Kollegen Karl Semmler. Doch der alte Mann reagiert äußerst ablehnend auf den Familienarchivar und will zunächst die Gründe für dessen Neugier erfahren, bevor er sein Schweigen bricht.

Schon in Matthias' Kindheit hatte den Großvater Robert, den er aus den spannenden Erzählungen seines oft betrunkenen Vaters kannte, ein Geheimnis umgeben. Zeit seines Lebens hatte Robert Silcher nur ein Ziel gekannt - den Zeppelin, in dem er bereits als kleiner Junge den einzigen Ausweg aus der wilhelminischen Enge des schwäbischen Heimatortes sah.

So verlässt er 1929 als junger Mann sein Elternhaus, um in Friedrichshafen auf der Zeppelinwerft zu arbeiten. Dort wandelt sich seine Liebe zu den Luftschiffen, deren Existenz durch die explosive Gefährlichkeit des Wasserstoffes bedroht ist, mehr und mehr zum Fanatismus. Obwohl er mit der jungen Thea eine Familie gründet und in deren Bruder Konrad einen Freund findet, wird er für seine Umwelt immer fremder und undurchschaubarer. Während um ihn herum allerorts die Flaggen der Nationalsozialisten gehisst und die politischen Spannungen immer augenscheinlicher werden, vergräbt Robert sich zunehmend in die Wissenschaft der Luftschiffahrt. Selbst Konrads ebenso plötzlicher wie mysteriöser Tod scheint ihn nicht zu rühren. Bis er schließlich selbst in den Flammen der Hindenburg aufgeht und nichts weiter zurücklässt als einige Kleidungsstücke, Fotografien und einen halbverbrannten Brief.

Mit den Hauptdarstellern:
Olaf Rauschenbach,
Alexander May,
Agnieszka Piwowarska,
Christoph Bach,
Hendrik Massute

und Herbert Schäfer, Peter Wolf,
Christa Dubbert, Bruno Schubert,
Semjon Wilhelm, Louis El-Ghusein,
Hendrik Massute, Peter Wentzler,
Kristina F. Scheyhing, Christof Liers,
Iris Meinhardt, Sebastian Schäfer,
Christoph Hufenbecher, Richard Sammel,
Stefan Fühl u.a.

STAB

Regie	Gordian Maugg
Drehbuch	Gordian Maugg, Alexander Häusser
Kamera	Christine A. Maier
Szenenbild	Fritz Günthner
Kostümbild	Barbara Jäger
Schnitt	Monika Schindler
Musik	Ferdinand Försch
Prod.Itg.	Schmidt-Mathiesen
Produzent	Gordian Maugg
Ko-Produzent	Transit-Film GmbH
Redaktion	Alexander Bohr

**35mm, Farbe und s/w,
97 Minuten, Dolby SR**

**Basis-Film
Verleih Berlin**

Südenstr. 12, 12169 Berlin, Tel 030/793 51 61, Fax 030/791 15 51
email: info@basisfilm.de, internet: www.basisfilm.de

So wirft der Zeppelin seinen Schatten auf die folgenden Generationen. Matthias erlebt seinen einsamen Vater Jakob, den Sohn Roberts, bei seinen nächtlichen Bemühungen, das Leben Roberts sowie den wahren Hintergrund des Absturzes des größten Luftschiffes der Welt zu rekonstruieren.

Endlose Radtouren auf der schwäbischen Alb werden für den jungen Matthias und seinen Vater zu Tagesreisen in eine vergangene Welt. Die letzte dieser Touren endet 1973 völlig unerwartet am Bodensee. Dort lernt Matthias seine Großmutter Thea kennen, die er für tot gehalten hatte. Nach Jahrzehnten stellt ihr sein Vater Jakob nun die für ihn entscheidende Frage, deren Antwort sie ihm so lange schuldig geblieben war: Was stand in dem Brief, den Robert auf der letzten Fahrt der Hindenburg geschrieben und an sie geschickt hatte? Was hatte sie aus den halbverbrannten Resten, die ihnen nach der Katastrophe übergeben worden waren, entziffern können? Doch Thea kann oder will das Geheimnis nicht lüften.

Und so erhellt sich schließlich erst im Jahre 2005 mit Hilfe von Karl Semmler, der sich als Zeuge der im Dunklen gebliebenen Ereignisse entpuppt, was wirklich geschehen ist - und wie in Robert der Entschluss gereift sein mag, die Luftschiffe zu retten, indem er sich und den Zeppelin Hindenburg opfert.

ERSTE PRESSESTIMMEN

"Der Film ist eine raffiniert angelegte Vergangenheitsbewältigung einer Familie. Maugg sprengt die Konventionen des filmischen Erzählens, springt vor und zurück, fügt historisches Material aus Archiven ein, inszeniert mit Gefühl eigenes Material als historische Sequenzen, grandios im Ausdruck. Die Kriminalgeschichte ist glänzend in bewegte Bilder übersetzt, das psychologische Moment steht im Vordergrund. Zu hören ist Gesagtes und Gedachtes, ein Erzähler vermittelt geschickt zwischen den Zeitebenen."

(Reutlinger General-Anzeiger, 14. Mai 2007)

"Es ist die Geschichte eines Träumers, der fliegen will, um der Enge

seines Heimatdorfes zu entkommen. Der Regisseur Gordian Maugg verbindet in seinem fünften Spielfilm auf virtuose Weise Fakten mit Fiktion. Der Film ZEPPELIN! zitiert historische Filmstile, lässt sich auf die Vergangenheit ein und deckt zugleich etwas von der deutschen Denk- und Lebensart auf, die vermutlich über die zwanziger und dreißiger Jahre des vergangenen Jahrhunderts hinaus wirkt." *(Seewoche, 25.4.2007)*

"Überzeugende Verknüpfungen von historischen Spielhandlungen und dokumentarischen Aufnahmen zu einem schlüssigen Ganzen begründen den Erfolg von Autorenfilmer Gordian Maugg. (...) Anfang des vergangenen Jahrhunderts war die ganze Welt, besonders aber Deutschland, im Bann der Zeppeline." *(Leonberger Kreiszeitung, 23. Juli 2007)*

"Die Faszination für die gigantischen Zeppeline ist ungebrochen und am Bodensee vielleicht noch ein Stück größer als anderswo. In der spannenden historischen Kriminalgeschichte recherchiert ein junger Mann von heute die Geschichte seines Großvaters, den ein Geheimnis umgibt, das er mit sich nahm, als er in der Hindenburg umkam."

(Südkurier.de, 25.4.2007)

"Seine Faszination bezieht Maugg dabei vor allem aus dem unbewussten Umgang von Amateuren mit der Kamera und dem Blick von Menschen, die sich im Bewusstsein des Kameraauges mehr oder weniger selbst inszenieren. In diesem Blick verbindet sich für den Regisseur zugleich die Magie des Kinos mit der bewahrenden Kraft des Films." *(RNZ, 25.5.2007)*

"Der in Heidelberg geborene Filmmacher Gordian Maugg hat sich in seinem Film Zeppelin! dem Unglück von Lakehurst auf ganz besondere Weise angenähert und daraus einen Film geschaffen, der radikal mit den Erzählkonventionen des Kinos bricht und durch Exaktheit der rekonstruierten und nachgestellten Bilder überzeugt - ein Experiment zweifelsohne, aber ein gelungenes (...) Mit sehenswerten Bildern, die den Look und die

Atmosphäre zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts in perfekter Weise wiederherstellen, erzählt Gordian Maugg über ein Unglück, das nicht nur die Weltöffentlichkeit bis heute in Atem hält, sondern das auch seine Auswirkungen auf mehrere Generationen einer schwäbischen Familie hat, die bis heute zu spüren sind." *(kino-zeit.de)*

"In diesem Film kommen viele Qualitäten zusammen: Die meisterliche Kombination unterschiedlicher filmischer Materialien zu einem am Ende einheitlichen Werk. Die erstaunliche Verbindung von Recherche und Spannungsdramaturgie. Die raffinierte Erzähltechnik, der behutsame Umgang mit den Figuren und die unaufdringliche, nie einfältige Einbindung politischer und wirtschaftlicher Konflikte."

(Jury-Begründung zur Verleihung des William Dieterle-Filmpreises 2005)

INTERVIEW mit dem Regisseur Gordian Maugg *(Südkurier 9. Mai 2007)*

Wie sind Sie denn auf die Geschichte gestoßen?

Ich habe bereits Filme zu Lande und zu Wasser gemacht. Danach suchte ich einen Stoff, der den Zauber der Lüfte beschreibt. Eines Tages traf ich den Reutlinger Autoren Alexander Häusser, der hatte die Geschichte bereits geschrieben. Ich habe sie gelesen und war dann so fasziniert, dass klar war, dass ich daraus einen Film machen möchte. Häussers Geschichte hatte eine ganz klar unamerikanische Perspektive: aus Sicht der Werftarbeiter. Gewissermaßen war es die baden-württembergische Perspektive auf das Ganze. Das hat mir gefallen.

In Ihrem Film kombinieren Sie Dokumentarisches mit Fiktionalem - was hat Sie daran gereizt?

Für mich passiert durch diese Technik etwas Besonderes: Man erreicht eine Innenansicht der damaligen Zeit. Archivmaterial und Spielfilm sind von mir so zusammengeschnitten worden, dass es genau passt und man Zeitsprünge nicht als störend empfindet. Der Film ist so eine Zeitreise.